



Mit der Umstellung auf den geteilten 5-Wochen-Rhythmus konnte eine zusätzliche Abferkelgruppe gebildet werden.

Auf den Rhythmus kommt es an

Um das Management im Sauenstall zu optimieren, ist ein Ferkelerzeuger vom 3-Wochen- auf den **geteilten 5-Wochen-Rhythmus** umgestiegen. Was die konkreten Gründe hierfür waren und **was die Umstellung gebracht hat**, lesen Sie hier.

Der Produktionsrhythmus gibt an, in welchem Abstand sich die wiederkehrenden Schritte der Ferkelproduktion (Abferkelung, Besamung usw.) wiederholen und wird üblicherweise in Wochen ausgewiesen. In Deutschland wird häufig im 3-Wochen- oder auch im

einwöchigen Rhythmus produziert. Doch welcher Rhythmus ist der richtige für welchen Betrieb? Wann lohnt sich ein Wechsel und was ist dabei zu beachten?

Im Folgenden wird anhand eines sächsischen Ferkelerzeugers die Umstellung des Produktionsrhythmus im laufenden

Betrieb vom 3-Wochen- auf den geteilten 5-Wochen-Rhythmus genauer unter die Lupe genommen.

Genetikwechsel als Auslöser

Um den Produktionsrhythmus in einem Ferkelerzeugerbetrieb zu analysieren und

Alternativen aufzuzeigen, benötigt man zunächst aktuelle Bestandsdaten. Dazu gehören die Anzahl produzierender Sauen, die Zahl der Tierplätze im Deck-, Warte-, und Abferkelbereich sowie gegebenenfalls die Kapazitäten der nachgelagerten Produktionsstufen Aufzucht und Mast. Ebenfalls in die Planung mit einbeziehen sollte man die Anzahl der verfügbaren Arbeitskräfte.

Die Gründe für den Wunsch zu wechseln, können vielfältig sein: eine längere Sägezeit, ein Wechsel der Genetik, die effektivere Nutzung des vorhandenen Stallplatzes oder die Etablierung einer neuen Personalstruktur. Im beschriebenen Betrieb liegt der Entscheidung ein Genetikwechsel zugrunde. Er hat zum Ziel, die Anzahl der geborenen Ferkel geringfügig zu reduzieren, um dadurch die Geburtsgewichte und die damit verbundene Fitness der Tiere zu steigern.

Hintergrund dafür ist der langfristig anstehende Umbau des Abferkelstalls auf die freie Abferkelung, die eine hoch intensive Betreuung der neugeborenen Ferkel mit Split Nursing bei großen Würfen erschweren wird. Außerdem soll der Arbeitsaufwand im Ammenmanagement langfristig reduziert werden.

Um diesen Betrieb geht es

Konkret geht es um einen Betrieb mit 600 Sauen im geschlossenen System. An drei Standorten finden Ferkelproduktion, Aufzucht und Mast statt. Bislang hat der Betrieb dänische Genetik genutzt. Die sieben Sauengruppen ferkelten im 3-Wochen-Rhythmus. Im Schnitt wurden pro Wurf 17,4 Ferkel lebend geboren und nach vierwöchiger Sägezeit etwa 14,5 Ferkel mit 5,8 kg abgesetzt. Die Zahl der totgeborenen Ferkel lag bei 1,9 und die der Mumien bei 0,2.

Um die großen Würfe bestmöglich zu versorgen, wurde mit Split Nursing gearbeitet. Die großen Ferkel werden hier kurz nach der Geburt für 30 bis 60 Minuten separiert und kleine Ferkel an gute Zitzen angesetzt, um die Kolostrumaufnahme zu verbessern. Zudem erhielten die Ferkel einen Kolostrum-Ersatz und es kamen Ammensauen zum Einsatz.

Als neue Genetik wurde die TN70-Sau (Topigs) ausgewählt. Die neuen Sauen bringen aktuell 15,1 lebend geborene Ferkel pro Wurf zur Welt. Die Anzahl der Totgeborenen und Mumien ist mit 0,5 bzw. 0,1 deutlich reduziert. Die Saugferkelverluste sind auf rund 10 % zurückgegangen. Der Sauenhalter berichtet zudem von einer deutlichen Entlastung bei der Geburts-



Mit dem neuen Rhythmus erhöht sich auch die Frequenz der Umstellungen in der Mast.

AUF DEN PUNKT

- Ein Wechsel des Produktionsrhythmus kann sich betriebsindividuell lohnen.
- Im beschriebenen Fall führte der 5-Wochen-Rhythmus zu besser verteilten Arbeitsspitzen.
- Die Umstellung muss aber vorausschauend geplant und gut durchdacht sein.



Ferkelanzahl pro Sau auszugleichen. Hier kommt jetzt ein neuer Produktionsrhythmus ins Spiel.

Der geteilte 5-Wochen-Rhythmus

Unter Berücksichtigung der betrieblichen Gegebenheiten fiel die Entscheidung, auf einen geteilten 5-Wochen-Rhythmus umzustellen. Hierbei wiederholen sich die Produktionsschritte nicht, wie zu vermuten, nach zweieinhalb Wochen, sondern alternierend alle zwei und drei Wochen. Das hat zur Folge, dass eine achte Sauengruppe im Bestand etabliert werden kann, da nunmehr zwei Abferkeldurchgänge in fünf anstatt zuvor in sechs Wochen stattfinden.

Nach der Wahl des neuen Rhythmus muss der Übergang vorausschauend geplant und gut besprochen werden. Etablierte Abläufe wie „das Absetzen der vorherigen Gruppe erfolgt immer eine Woche nach dem Abferkeln der aktuellen Gruppe“ werden durchbrochen und führen zu Unsicherheiten. Deshalb ist es wichtig, den neuen Ablauf transparent und übersichtlich darzustellen.

Farbige Kalender erleichtern Umstellung

Hierfür eignet sich besonders gut ein Kalender mit farbigen Markierungen. Jeder Produktionsschritt sollte eine separate Farbe erhalten (Synchronisation, Besamung, Trächtigkeitsuntersuchung, Abferkelung), um eine schnelle visuelle Orientierung zu ermöglichen (siehe Grafik „Kalender für den Produktionsrhythmus“). Für die Planung der Umstellung des Produktionsrhythmus im laufenden Betrieb ist es »

überwachung, da es weniger Geburtsprobleme gibt und dementsprechend weniger Eingriffe durchgeführt werden müssen.

Auch in der Aufzucht macht sich der Genetikwechsel bemerkbar. Aktuell stammen etwa 40 % der Ferkel von den neuen Sauen. Bei Absetzgewichten von im Schnitt 6,5 kg sind die Läufer insgesamt stabiler.

Um die Wirtschaftlichkeit des Betriebes mit der neuen Genetik auf hohem Niveau zu halten, muss die gleiche Anzahl an Mastschweinen verkauft werden. Bei gleichbleibender Sägezeit von vier Wochen müssen so mehr Sauen pro Jahr ferkeln, um die angestrebte geringere

hilfreich, den alten und neuen Rhythmus visualisiert in farbigen Kästchen nebeneinander zu legen und gegeneinander zu verschieben, bis eine sinnvolle Struktur entsteht.

Der begrenzende Fakt ist dabei die rechtliche Bestimmung in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (§ 27 Abs. 1), dass Ferkel frühestens mit drei Wochen abgesetzt werden dürfen. Dieser Fall tritt im obigen Modell bei Gruppe 3 ein. Folgt man anschließend dem alternierenden 2-3-Wochen-Rhythmus, müsste Gruppe 4 nach nur zwei Säugewochen abgesetzt werden. An dieser Stelle wird jedoch die neue Gruppe etabliert, wodurch sich die Sägezeit in Gruppe 4 sogar auf fünf Wochen verlängert.

Als organisatorische Besonderheit ist der Übergang der Gruppen 6, 7 und 1 zu beachten, da zweimal aufeinanderfolgend drei Wochen Abstand notwendig sind. Dies ergibt sich aus der Anzahl der Gruppen, dem Produktionsrhythmus und der Dauer eines kompletten Produktionszyklus (Abferkelung bis Abferkelung), der bei vierwöchiger Sägezeit 21 Wochen beträgt. Wie bereits erwähnt, ferkeln die acht Gruppen im geteilten 5-Wochen-Rhythmus innerhalb von 20 Wochen, sodass nach Abferkelung aller Gruppen eine Woche „übrig bleibt“.

Zur Visualisierung der Arbeitsspitzen kann man die Darstellung entlang der Kalenderwochen nutzen (siehe Grafik „Arbeitsspitzen visualisieren“). Zeilenweise werden dann die Arbeitsabläufe der einzelnen Wochengruppen farblich abgesetzt eingetragen. Daraus lässt sich die Überlagerung von Arbeitsspitzen ablesen, wie zum Beispiel in KW42 Abferkelung Gruppe 4 und Absetzen Gruppe NEU. Außerdem kann die Belegung der unterschiedlichen Stallbereiche und damit auch die Reinigung und Desinfektion vorausschauend geplant werden.

Besonders zum Tragen kommt diese Veranschaulichung beim Übergang in den nächsten 21-Wochen-Zyklus, bei dem die Abferkelung zweimal in Folge mit drei Wochen Abstand stattfindet. Dies ist für die Planung immens wichtig, zum Beispiel für die Jungsaueneingliederung und den Verkauf der Ferkel.

Wechsel herausfordernd

Ein Vorteil des geteilten 5-Wochen-Rhythmus ist die Verschiebung der Arbeitsspitzen – zum Beispiel fallen Abferkelung und Absetzen nicht immer in eine Woche. Daraus ergibt sich ein konstanter Bedarf von Arbeitskräften, die die verschiedenen Aufgaben erledigen.



Die neu zu bildende Gruppe kann mit Jungsaunen aufgefüllt werden.

Gleichzeitig stellt die Umstellung auf den neuen Rhythmus hohe Anforderungen an den Betriebsleiter. Die einzelnen Produktionsschritte und vor allem die beschriebenen Übergänge (3-3-Wochen) müssen gut geplant und umgesetzt werden. Zu den Herausforderungen während der Umstellung zählen auch die einmalig veränderten Sägezeiten. Die Ferkel mit nur drei Säugewochen werden leichter abgesetzt und bedürfen mehr Zuwendung im Flatdeck, um einen guten Start zu garantieren.

In den Gruppen mit fünf Wochen Sägezeit muss die Kondition der Sauen engmaschig kontrolliert und bei Bedarf die Futterration angepasst werden. Ein zu starkes Absäugen der Sauen und damit verbundene Schulterläsionen sind zu vermeiden, um letztlich eine gute Kondition der Tiere für die Wiederbelegung zu ermöglichen.

Für die neu zu etablierende Gruppe ist zu überlegen, mit welchen Tieren diese aufgefüllt werden soll. Entweder werden, wie im Fallbeispiel, ausschließlich Jungsaunen eingegliedert. Oder es werden Altsauen aus den vorangegangenen Gruppen zunächst nicht besamt und dann zum gewünschten Zeitpunkt in die neue Gruppe integriert.

Beide Vorgehensweisen bergen Herausforderungen für den Schweinehalter. Im vorliegenden Fall musste die ausschließliche Jungsauengruppe kurz vor der Belegung aus einem wenige Kilometer entfernten Jungsaunenstall in den Deckbereich gebracht werden. Die damit verbundene Transportrausche wurde leider zum Teil übersehen, was zu einer verminderten Trächtigkeitsrate führte.

Außerdem besteht einmalig ein hoher Bedarf an Jungsaunen, was zuvor bei Zukauf gut abgestimmt werden muss oder bei Eigenremontierung zur Folge hat, dass das Erstbesamungsalter in dieser Gruppe

stärker als üblich variiert. Während der Abferkelung und Sägezeit war in der Gruppe vermehrte Unruhe wahrzunehmen. Klinische Erkrankungen von Ferkeln und Sauen blieben allerdings aus.

Werden Altsauen zur Etablierung der neuen Gruppe herangezogen, muss deren Kondition während der Günstzeit gut beobachtet werden. Die Tiere sollten nach dem Absetzen keineswegs weiterhin Laktationsfutter oder über längere Zeit die Ration zur Belegung erhalten, sondern ähnlich wie die Wartesaunen gefüttert werden. Sauen, die in der Zwischenzeit als Ammen fungieren, müssen ebenfalls gut beobachtet werden, damit deren Kondition nicht zu stark abnimmt.

Umstellung gelungen

Auch in den nachgelagerten Produktionsstufen Aufzucht und Mast erhöht sich zwangsläufig die Frequenz der Umstellungen. Durch den alternierenden 2-3-Wochen-Rhythmus kommen unterschiedlich lange Aufenthalte im Flatdeck zustande. Entweder verbleiben die Läufer sieben Wochen (2-3-2 Wochen) oder acht Wochen (3-2-3-Wochen) in der Aufzucht. Dieser Fakt ist bei der Auswertung der Verkaufsgewichte zu beachten, um falschen Rückschlüssen vorzubeugen.

Für eine bessere Übersicht während der Aufzucht und Mast wurden unterdessen „Ferkelpässe“ entwickelt. Sie werden beim Absetzen für die entsprechende Gruppe angelegt und enthalten Daten wie Anzahl, Gewicht, Verluste in der Säugephase und Besonderheiten – werden dann in die Aufzucht und Mast weitergereicht und dort ergänzt.

Nachdem im Ferkelerzeugerbetrieb ein Zyklus mit allen acht Sauengruppen durchlaufen wurde, haben sich die Mitarbeitenden an die veränderten Abläufe

Kalender für den Produktionsrhythmus

3-Wo.	1	2	3	4	5	6	7	1	
2-3 Wo.	1	2	3	NEU	4	5	6	7	1
	Bel	TU +					Abf	Abs	Bel

Gegenüberstellung des alten (oben) und des neuen Produktionsrhythmus, um eine schnelle visuelle Orientierung zu ermöglichen und die Verschiebung der Absetzintervalle im Umstellungszeitraum korrekt zu planen (Zahlen 1 bis 7 sowie NEU bezeichnen die Sauengruppen).

Arbeitsspitzen visualisieren

Gruppe	38	39	40	41	42	43	44
2	Bel	TU +					
3			Abs	Bel	TU +		
NEU		Abf			Abs	Bel	TU +
4					Abf		
5							Abf
6							
7							
8							

Darstellung der wichtigsten Arbeitsgänge für die einzelnen Sauengruppen (**Abferkeln: Abf, Absetzen: Abs, Belegen: Bel**), um die Arbeitsspitzen in den entsprechenden Kalenderwochen vorausschauend planen zu können.

agrarheute www.agrarheute.com, Ausgabe 09/2026

Quelle: Carolin Mieth

gewöhnt. Die Abferkelwochen wurden zur besseren Überschaubarkeit in einem großen Wandkalender farbig markiert. Wochen mit sich überlagernden Arbeitsspitzen können vorausschauend geplant und so auch in die Urlaubsplanung einbezogen werden. Die häufig auftretende Verteilung der Arbeitsspitzen auf verschiedene Wochen infolge des neuen Rhythmus entspannt die Personalplanung und die weniger punktuelle Arbeitsbelastung im Stall erfreut die Mitarbeitenden.

Auch in Aufzucht und Mast zeigen die Schweine eine gute Entwicklung. Bei der Begutachtung in der Mast muss nun jedoch besonderes Augenmerk auf die unterschiedliche Verweildauer der Tiere im Flat-



Tierärztin Carolin Mieth
vetxperts am Weinberg, Jessen
mieth@vetxperts-am-weinberg.de

deck gelegt werden, um einen „Vergleich von Äpfeln und Birnen“ zu vermeiden. Auch eine Anpassung der Futterkurve für die ersten Wochen steht zur Diskussion.

Reduziertes Wachstum einzelner Gruppen führt vor allem in der Mast schneller zu Bedrängnis, da sich der zeitliche Puffer zwischen den Gruppen durch die Umstellung des Produktionsrhythmus verringert hat. Für einen reibungslosen Ablauf spielt die enge Zusammenarbeit von Landwirt und Tierarzt eine wichtige Rolle. Dies gilt vor allem im Bereich der Saugferkelgesundheit mit Schwerpunkt auf die Impfprophylaxe, um das bestmögliche Betriebsergebnis zu erzielen. **(br)**



Papa,
das ist doch pipieinfach!

Be.Fit

DIE Bewegungsbucht. Von WEDA.

- Kinderleichte Handhabung
- Niedrige Seitenwände - Gute Übersicht
- Ferkelnest am Gang
- 2 Meter Bewegungsradius möglich
- Flexible Außenmaße
- Schnelle Montage



We care about pigs